

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 39

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 24. September.

1910.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen; Oberst **Fritz Gertsch**, Bern.

Inhalt: Die Bewaffnung unserer Kavallerie. — Gefecht einer eidgenössischen Heeresabteilung. — Ausland: Frankreich: Rechts und links. Verbesserte Schutzschilde der französischen Artillerie. — Russland: Feldküchen. — Türkei: Einiges über die türkische Armee. — Rumänien: Einführung eines neuen Pulvers. — Serbien: Schiessvereine.

Die Bewaffnung unserer Kavallerie.

I.

Es dürfte sich schon der eine oder andere unserer Kavallerie-Offiziere mit der Frage beschäftigt haben, wie sich wohl die Situation und die Verhältnisse gestalten würden, wenn es einmal zu einer Attacke von unseren, mit Säbeln bewaffneten Dragonern gegen eine lanzentragende, fremde Kavallerie käme. Es kann deshalb nicht uninteressant sein zu erfahren, welche Ansichten über diese Frage in anderen, grossen Armeen, in welchen die Lanze auch nicht eingeführt ist, herrschen.

Die „Kavalleristischen Monatshefte“ hatten im vergangenen Winter eine Preiskonkurrenz eröffnet über die Frage: Welches ist die zweckmässigste Bewaffnung der modernen Kavallerie? welche Tragart der einzelnen Waffen entspricht am besten? und publizieren nun in ihren Nummern Mai-August die 4 besten, d. h. preisgekrönten Arbeiten. Obschon die Konkurrenz deutschen und österreichischen Offizieren offen war, so scheinen sich doch die letzteren mehr an derselben beteiligt zu haben, denn alle diese 4 Arbeiten stammen von Offizieren der k. und k. Armee.

Deshalb darf es auch nicht zu sehr wundern, wenn alle 4 Arbeiten darin übereinstimmen, dass sie den Wert der Lanze bezweifeln, ja, dass sie sogar direkt gegen diese Bewaffnung Stellung nehmen. Schon gleich nach Veröffentlichung der ersten Arbeit tritt aber auch ein deutscher Kavallerie-Offizier in den Kavalleristischen Monatsheften für die Lanze ein. Und als auch die Verfasser der zweiten und dritten Arbeit ebenfalls gegen die Lanze schreiben, entspinnt sich

in den folgenden Heften eine lebhaftere Polemik zwischen deutschen und österreichischen Kavallerie-Offizieren für und gegen die Lanze. Es ist ja begreiflich, dass die Deutschen, bei welchen die Lanzen in der gesamten Reiterei seit Anfang der 90er Jahre eingeführt sind, energisch für diese Waffe eintreten.

Für uns hat die Frage natürlich eine ganz andere Bedeutung.

Bei uns wird wohl niemand auch nur daran denken, ob Lanzen einzuführen seien oder nicht. Dies ist eine Bewaffnung, die für eine Miliz-Kavallerie von vorneherein ausgeschlossen ist. Doch die Frage interessiert uns, wie wir die mit Lanzen bewaffneten Reiter bekämpfen können und deshalb dürfte es sich lohnen, die oben erwähnten 4 Arbeiten etwas näher zu betrachten und die Gründe, welche nach ihrer Ansicht gegen die Lanze sprechen und welche also indirekt zur Bekämpfung der Lanzenreiter selbst Vorteile versprechen, kennen zu lernen.

Oberleutnant Eugen Hirsch v. Stronstorff, der Verfasser der ersten Arbeit, ist ein ganz entschiedener und energischer Gegner der Lanze. Er betont, wie schon die ganze Ausbildung und überhaupt das Reiten mit der Lanze Schwierigkeiten biete. Speziell Patrouillen und Meldereitern, „die sich infolge ihrer Aufgaben nicht den bequemsten Weg wählen können, ist sie ein Hemmnis.“

Aber auch im Kampf, in der Attacke selbst, hält er die Lanze für eine ungünstige Waffe. Die vielgerühmte, „lanzenstarrende Mauer“ weist überall dort, wo Offiziere vor der Front reiten, Lücken auf. Und das zweite Glied? Legt auch dieses die Lanze ein, wie in Deutschland, so ist das eigene erste Glied vor allem bedroht. Ober-